

Eine Begegnung

Als ich mich mit den Krücken neben den alten Mann in der S-Bahn setze, kommt plötzlich zwischen seinen Beinen ein heller Hund hervor. Eine Glückswelle überrollt mich unvermittelt, als seine Augen mich anschauen. Sehnsucht, ihn zu berühren, kommt in mir hoch. Ich strecke schon die Hand aus, um ihn zu streicheln, als mir plötzlich einfällt, dass ich den Besitzer fragen müsse, ob ich das darf. Sofort verwerfe ich den Gedanken und berühre eilig, als ob dieses Gefühl schon bald verschwinden würde, den Hund. Noch nie habe ich ein weicheres Fell berührt, das wie sphärisches Perlmutter schimmert. Das Herz klopft mir bis zum Hals. Verwirrt realisiere ich diese merkwürdige Reaktion und frage den Mann, wie der Hund heißt. Der Mann sagt etwas, ich vergesse es sofort, weil der Hund mich unverwandt anblickt. Es ist wie ein plötzlicher Überfall von Verliebtheit und ich kann nicht anders, versinke mit Augen und Händen in diesem glänzenden Perlmutter und der kühlen, lebendigen Seide. Ich muss mich zwingen, aus diesem Gefühl herauszutreten und frage, was man Hundebesitzer so fragt. Sofort vergesse ich es, werde aber hellhörig, als er erzählt, dass er den Hund in China geholt hätte. In China? Wieso in China einen Hund holen, frage ich mich. Er erzählt, dass sein Hund ein vor dem Kochtopf geretteter Gartenhund sei. Diese Hunde dürften dann in Gärten leben.

Belustigt über das, was ich soeben gehört habe, verabschiede ich mich an der Endstation von dem Mann und schaue noch einmal den Hund an. Trauer steigt in mir hoch. Ich komme mit den Krücken nur langsam voran und sehe, bevor beide in der Bahnhofsmenge verschwinden, den Hund hinter dem Mann herlaufen.

Ein paar Wochen später. Nur langsam geht es mit der Heilung voran und ich frage mich, wann ich jemals wieder ohne Krücken würde gehen können. Plötzlich bleibe ich wie elektrisiert stehen. Der Hund aus der S-Bahn kommt mir entgegen, steuert direkt auf mich zu und zieht energisch seinen Besitzer hinter sich her. Wieder bekomme ich heftiges Herzklopfen. Der Besitzer bleibt verwirrt vor mir stehen. Einige Wochen zuvor, so erkläre ich ihm, hätten wir in der S-Bahn über Gartenhunde gesprochen. Er scheint sich vage zu erinnern. Seine Begleiterin, eine chinesisch aussehende Frau erzählt, wie sie Tschong-Tschong in einer kleinen chinesischen Provinz geholt hätten. Während sie erzählt, verspüre ich wieder diese Sehnsucht, den Hund zu streicheln. Ich beuge mich hinunter zu ihm. Er berührte meine Hand zart mit seiner Schnauze und einem unsagbar warmen Atem. Dann schmiegt er den Kopf an mein Bein, so als ob er mich am Fortgehen hindern wolle.

Dragica Marcius